Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 3

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht einfach von der Hand zu weisen; die Reaktion Ihrer beiden Lektorinnen deutet ebenfalls in diese Richtung: dass es sich möglicherweise um eine gegenwärtiger Sprachtendenz folgende und nicht willentliche Grenzverwischung zwischen «hohem» Stil und Umgangssprache handle. Ihre beiden Lektorinnen sind freilich auch dann noch ein bisschen allzu trendig: offiziell ist *nichtsdestotrotz* jedenfalls höchstens «ugs.» und also in seriösem Zusammenhang (noch!) zu meiden. Nf.

Chronik

2001 – das «Europäische Jahr der Sprachen» Schweizer Sprachenpass

Das Jahr 2001 ist von der Europäischen Union und dem Europarat zum «Europäischen Jahr der Sprachen» erklärt worden. Das «Europäische Jahr der Sprachen» hat zum Ziel, den Wert der Vielfalt der Sprachen in Europa noch bewusster zu machen und zu bekräftigen und vor allem – aber nicht nur – die Jugendlichen zum Sprachenerwerb zu ermuntern.

Vier Hauptideen, laut offizieller Bekanntmachung, liegen dem «Europäischen Jahr der Sprachen» zugrunde:

- Sprachenkenntnisse bieten den Menschen mehr Chancen.
- Wenn Sie die Sprache anderer Menschen sprechen, können Sie diese Menschen und ihre Kultur besser verstehen.
- Jeder kann eine neue Sprache erlernen, es ist nie zu spät oder zu früh. Sprachenlernen ist ein lebenslanger Prozess.
- Das «Europäische Jahr der Sprachen» schliesst alle Sprachen ein, die in Europa verwendet werden. Jede Sprache ist ein zentraler Teil des europäischen Kulturerbes und wird dies auch in Zukunft sein.

Zur Verwirklichung dieser Ideen wurde unter anderem ein «Europäisches Sprachenfolio» (ESP) entworfen. Mit diesem Sprachenfolio soll die Mehrsprachigkeit gefördert werden. Die Schweizer Ausgabe des Sprachenfolios wurde von der kantonalen Konferenz der Erziehungsdirektoren vergangenen März der Öffentlichkeit vorgestellt. Es handelt sich um ein persönliches Dokument, mit dem Jugendliche ab dem neunten Schuljahr sich über ihre Fremdsprachenkenntnisse ausweisen können, und es soll einen Anreiz bilden, Fremdsprachen zu lernen.

Das ESP ist dreiteilig: a) ein «Sprachenpass», der einen Überblick vermittelt über die gegenwärtigen Sprachkenntnisse; in entsprechenden Formularen können die Ergebnisse der Selbstbeurteilung sowie Diplome, Zertifikate und Bestätigungen verzeichnet werden; b) eine «Sprachbiographie», die dazu einlädt, die Geschichte des eigenen Spracherlernens zu dokumentieren; Checklisten zur Selbst- und Fremdeinschätzung der Kenntnisse in den verschiedenen

Sprachen helfen, die eigenen Fortschritte zu verfolgen und Lernziele zu setzen und zu überprüfen; c) ein «Dossier», das die persönlichen Arbeiten enthält, welche die Kenntnisse in den verschiedenen Sprachen dokumentieren.

Exemplare des Sprachenfolios können beim Berner Lehrmittel- und Medienverlag (Tel. 031/380 52 00) zum Preis von Fr. 9.80 bezogen werden.

Uhrengegend wird «Watch Valley»?

Die Juragegend zwischen der im Waadtland gelegenen Vallée de Joux und dem jurassischen Delsberg soll unter dem Namen «Watch Valley» touristisch und wirtschaftlich gefördert werden. Kritische Stimmen gegenüber dieser Bezeichnung, die offenbar trendig wirken soll, sind allerdings laut geworden. Der nicht sehr originelle Griff zum Englischen wird getadelt; andere sehen darin einen Missbrauch ihrer Region für eine Marketing-Operation.

Zweisprachige Matur auch in Baselland

Ab kommendem Schuljahr werden in einer Klasse des Gymnasiums in Liestal einige Fächer in Englisch unterrichtet werden. Der zweisprachige Unterricht steht Schülerinnen und Schülern offen, die im Progymnasium Latein oder Griechisch als Schwerpunktfach wählen. Im ersten Jahr werden Mathematik, Physik und Geschichte, im zweiten Jahr dazu noch Geographie und Turnen auf Englisch unterrichtet und an der Matura auch in dieser Sprache geprüft werden. Der Unterricht wird von Lehrkräften erteilt, die entweder englischer Muttersprache oder bilingue sind. Für später wird in Liestal auch die Möglichkeit einer zweisprachigen Matur mit Französisch oder Italienisch als zweiter Unterrichtssprache in Erwägung gezogen.

Schüleraustausch soll vom Bundesrat gesponsert werden

In seiner Frühjahrssession in Lugano hat der Nationalrat eine Motion zum anlässlich der Expo 02 geplanten Schüleraustausch zwischen den Sprachregionen überwiesen. Nach Meinung der Mehrheit des Rates soll sich der Bund mit einer Million Franken an diesem Projekt der Standortkantone, das der Bekräftigung des Zusammenhangs der Landesteile dient, beteiligen.

Sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter in der neuen Zürcher Bibel

Eine Neuübersetzung der Zürcher Bibel wurde 1987 von der Zürcher evangelisch-reformierten Kirchensynode beschlossen. Zehn Jahre später wurde zusätzlich eine sogenannte Frauenlesungsgruppe eingesetzt, die darauf achten soll, dass bei der Übersetzung frauendiskriminierende Textstellen vermieden werden. Die Zusammenarbeit zwischen der Übersetzungskommission und der Frauenlesungsgruppe geht offenbar nicht ohne zum Teil heftige Auseinandersetzungen vor sich, wie sich an der letzten Synoden-Versammlung zeigte.

Während die Frauenlesungsgruppe die Texte kritisch aus feministischer Sicht un-

tersucht und Alternativvorschläge unterbreitet (etwa «Pracht Gottes» statt «Herrlichkeit Gottes») steht für die Kommission die Texttreue im Vordergrund. Auch statt «Herr» als Name Gottes hatte die Lesungsgruppe «der Ewige» oder «der Höchste» vorgeschlagen. Nach langer Diskussion wurde dieser Vorschlag von der Mehrheit der Synode verworfen. Gott wird also auch in der neuen Zürcher Bibel weiterhin der «Herr» sein.

Deutschland:Sprachschutzgesetz gegen Anglizismen?

Zum Teil heftige Reaktionen hat Berlins Innensenator Eckart Werthebach heraufbeschworen mit seiner Idee eines gesetzlichen Schutzes der deutschen Sprache gegen Fremdeinflüsse von der Art der gegenwärtig hoch im Kurs stehenden Anglizismen. Einige prominente Bundespolitiker haben in der Nachfolge Werthebachs zwar das Aufkommen des modischen «Denglisch» ebenfalls beklagt, mit der Idee eines Sprachschutzgesetzes blieb der Berliner Innensenator jedoch allein. Das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim sieht eine Lösung des Problems eher darin, dass bei den Schülern und in der Öffentlichkeit ein grösseres Interesse an der Sprache geweckt wird. Und der deutsche Kulturstaatsminister Nida-Rümelin sprach sich für Deutsch als Pflichtfach zur Erlangung des Abiturs (Matura) aus; die Sprachentwicklung sei jedoch etwas Lebendiges und bedürfe weder der Gesetze noch einer Sprachpolizei. Nf.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptteils

Ralf Osterwinter, Lic. phil., Dudenredaktion, Postfach 10 03 11, D-68003 Mannheim

Klaus Mampell, Dr. phil., († vormals wohnhaft in Markdorf [D])

Renate Bebermeyer, Dr. phil., Quenstedtstrasse 16, D-72076 Tübingen

Ingrid Hove, Lic. phil., Universität Freiburg, Seminar für Germanische Philologie, Miséricorde, 1700 Freiburg